



An den Grossen Rat

19.5057.02

BVD/P195057

Basel, 8. Mai 2019

Regierungsratsbeschluss vom 7. Mai 2019

Schriftliche Anfrage Harald Friedl betreffend „naturnahe Rabatten und Rasenflächen“

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Harald Friedl dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„In den letzten Jahren haben Meldungen über den rasanten Verlust der Biodiversität und die Beobachtung eines dramatischen Insektensterben die Öffentlichkeit erreicht. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) schreibt auf seiner Website in der Rubrik zur Biodiversität, dass in der Schweiz die Biodiversität seit 1900 dramatisch abgenommen und der heutige Zustand alarmierend sei (<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/inkuerze.html>). Die Gründe für diese Verluste sind vielfältig und wir sind alle gefordert, diesem besorgniserregenden Verlust der Artenvielfalt entgegen zu wirken. Gemeinden und Kantone können mit relativ einfachen Massnahmen für die Schaffung von lebenswerten Umgebungen für Insekten sorgen.

In einem Online-Artikel der österreichischen Tageszeitung «der Standard» wurde kürzlich eine britische Studie der Uni Bristol vorgestellt, die Grossstädten Handlungsempfehlungen abgibt, um die Insektenvielfalt in den urbanen Zentren zu erhöhen. Die einzelnen Empfehlungen sind, wie der Autor des Artikels anmerkt, nicht wirklich überraschend. So empfehlen die Studienautoren «Mehr Klein- und Gemeinschaftsgärten, mehr Blumen in Parks und an Straßenrändern sowie weniger häufiges Rasenmähen», um Städte auch für bestäubende Insekten lebenswerter zu machen (<https://mobil.derstandard.at/2000096190213/Was-sich-in-Staedten-gegen-das-Insektensterben-tun-laesst?amplified=true>).

Eine geeignete und löbliche Massnahme für die Schaffung vielfältiger Grünoasen in dicht bebauten Quartieren sind Baumpatenschaften. Leider sind diese in den letzten Jahren – zumindest aus der Sicht des Anfragenden - etwas in Vergessenheit geraten. Auf der Website der Stadtgärtnerei findet sich der letzte Eintrag aus dem Jahr 2016, als eine Prämierung der schönsten Baumrabatte stattfand. Zudem fällt auf, dass kleine Rasenflächen, Rabatten sowie Topfbepflanzungen radikal gestutzt oder gemäht werden, obwohl das kantonale Naturschutzkonzept aus dem Jahr 1996 schreibt, dass Baumscheiben und Rabatten im Strassenraum naturnah umzugestalten seien. Eine solche Beobachtung konnte u.a. am Uferweg bei den grossen Topfbepflanzungen gemacht werden. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Besteht im Kanton ein Konzept für die Förderung von naturnahen Rasenflächen, Rabatten und Topfbepflanzungen im Sinne der britischen Studie, die über die Erwähnungen im Naturschutzkonzept von 1996 und die Baumpatenschaft hinausgehen?
2. Wie pflegt das Sportamt die Sportrasenflächen sowie die zugehörigen Ränder und Streifen? Werden diese ebenfalls biologisch bewirtschaftet, wie dies die Stadtgärtnerei bei Rasenflächen in Parks erfolgreich umsetzt? Wenn nein, welche Düngemittel und Pestizide werden eingesetzt und in welchen Mengen?
3. Gibt es Versuche oder Bestrebungen, in Rasenflächen und Rabatten, die in der Pflege des Kantons stehen, weniger Eingriffe zu machen, um die Artenvielfalt ggf. zu erhöhen? Diese

Frage richtet sich sowohl an Flächen die von der Stadtgärtnerei und vom Sportamt verwaltet werden.

4. Baumpatenschaften: 2016 gab es rund 240 Patenschaften. Wie haben sich die Patenschaften (in Zahlen und in Prozent der möglichen Patenschaften) in den letzten Jahren entwickelt? Wenn diese gesunken sind, was gedenkt der Kanton zu unternehmen, um diese wieder vermehrt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen?
5. Welche weiteren Massnahmen sieht der Regierungsrat als geeignet an, um die Biodiversität und lebenswerte Umgebungen für (z.B. bestäubende) Insekten in dicht bebauten Quartieren zu erhöhen?

Harald Friedl“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

In der Stadt Basel wird der Biodiversitätsförderung in öffentlichen Grünanlagen schon seit vielen Jahren eine hohe Bedeutung beigemessen. Besonders wertvolle Flächen sind im Inventar der schützenswerten Naturobjekte aufgeführt und werden gezielt so gepflegt, dass die Werte erhalten und wenn möglich noch gesteigert werden. Zudem schafft das Biotopverbundkonzept eine wichtige Basis, um auch der Vernetzung der wertvollen Lebensräume grosse Beachtung zu schenken. Die Gestaltung und Pflege der Grünflächen wird auf diese Grundlagen abgestützt.

Öffentliche Grünflächen sind wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Gleichzeitig dienen sie der Bevölkerung für Erholung und vielfältige Aktivitäten. Deshalb setzt sich der Kanton stets dafür ein, eine gute Balance zu finden zwischen Flächen mit naturnaher Bepflanzung und solchen mit ausreichender Belastbarkeit und spezifischer Ausstattung für deren Nutzung durch die Bevölkerung.

1. *Besteht im Kanton ein Konzept für die Förderung von naturnahen Rasenflächen, Rabatten und Topfbepflanzungen im Sinne der britischen Studie, die über die Erwähnungen im Naturschutzkonzept von 1996 und die Baumpatenschaft hinausgehen?*

Die Stadt Basel bekennt sich zu den Zielsetzungen des Labels Grünstadt Schweiz. Dieses Label steht für ein nachhaltiges Grünflächenmanagement und für die Förderung der Biodiversität. Die Stadt Basel wurde im November 2018 mit einem Silber-Label ausgezeichnet. Damit wurde ihr ein sorgfältiger und nachhaltiger Umgang mit dem öffentlichen Grün und ein grosses Engagement für die Biodiversität in der Stadt attestiert. Die Zielsetzungen und der dazugehörige Massnahmenkatalog des Labels dienen weiterhin als Leitkonzept für entsprechendes Handeln. Ziel ist es, diese Werte zu erhalten und die Grünflächen stetig in diesem Sinne weiter zu entwickeln.

2. *Wie pflegt das Sportamt die Sportrasenflächen sowie die zugehörigen Ränder und Streifen? Werden diese ebenfalls biologisch bewirtschaftet, wie dies die Stadtgärtnerei bei Rasenflächen in Parks erfolgreich umsetzt? Wenn nein, welche Düngemittel und Pestizide werden eingesetzt und in welchen Mengen?*

Das Sportamt hat den gesetzlichen Auftrag, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Sport und Bewegung zu ermöglichen. Als Stadtkanton besteht in Basel-Stadt Raumknappheit, dies wirkt sich auch auf die vorhandenen Sport- und Bewegungsflächen aus. Die Sportrasenflächen müssen deshalb so bewirtschaftet werden, dass sie eine möglichst hohe Verfügbarkeit trotz grosser Belastung aufweisen. Die Belastung von Sportrasen unterscheidet sich grundsätzlich von jener der Parkanlagen. In den Spitzenzeiten (April-Mai, August-September) sind die Spielfelder maximal ausgelastet. Deshalb werden auf den Sportrasenflächen heute auch mineralische Dünger (ca. 25-30 g/m² pro Jahr) verwendet. Im Bedarfsfall werden auch Fungizide gegen sehr aggressive Rasenpilze (je nach Bedarf: ca. 0.29 ml/m² pro Jahr) eingesetzt. Um die Fremdgräser und damit auch die notwendigen maschinellen Unterhaltmassnahmen zu reduzieren, werden insbesondere in den Randzonen auch Herbizide (je nach Bedarf: ca. 0.47ml/m² pro Jahr) eingesetzt. Das Sportamt verfügt über modernste Maschinen und Geräte (teilweise mit GPS-Steuerung), um die

eingesetzten Mengen auf ein absolut notwendiges Minimum zu beschränken. Zudem werden die Massnahmen laufend aufgezeichnet und protokolliert. Bezüglich Sportflächennutzung und die Bewirtschaftung der Naturrasenfelder gilt Basel auch national als Vorzeigestadt. Dank dieser gezielten Massnahmen gibt es so wenige Kunstrasenfelder wie unbedingt nötig.

3. *Gibt es Versuche oder Bestrebungen, in Rasenflächen und Rabatten, die in der Pflege des Kantons stehen, weniger Eingriffe zu machen, um die Artenvielfalt ggf. zu erhöhen? Diese Frage richtet sich sowohl an Flächen die von der Stadtgärtnerei und vom Sportamt verwaltet werden.*

Ja, diese Bestrebungen bestehen. Die Stadtgärtnerei und das Sportamt haben gemeinsam mit weiteren Dienstabteilungen an der Auditierung zum Label Grünstadt Schweiz gearbeitet und sind stolz auf die erreichte Silbermedaille. Gleichzeitig ist man sich bewusst, dass noch Verbesserungspotential besteht. So soll im laufenden Jahr getestet werden, insbesondere in den Randzonen von Sportanlagen die Bewirtschaftung (Mähen, Pestizid-Einsatz) zu reduzieren. Bezüglich biologischer Bewirtschaftung stehen die Grün-Experten des Sportamts in engem Austausch mit der Stadtgärtnerei und mit anderen Städten und Organisationen im In- und Ausland.

4. *Baumpatenschaften: 2016 gab es rund 240 Patenschaften. Wie haben sich die Patenschaften (in Zahlen und in Prozent der möglichen Patenschaften) in den letzten Jahren entwickelt? Wenn diese gesunken sind, was gedenkt der Kanton zu unternehmen, um diese wieder vermehrt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen?*

Die Baumpatenschaften haben in Basel eine sehr lange Tradition. Deren Anzahl bewegte sich in den letzten Jahren zwischen 200 und 300 Rabatten. Aktuell sind es 301 Rabatten. Die beste Werbung für die Baumpatenschaften sind attraktiv gepflegte Rabatten, die in den Strassenräumen positiv ins Auge stechen. Zudem informiert die Stadtgärtnerei auf ihrer Homepage ausführlich über das Angebot und berät Interessierte mündlich. Gemäss unseren Zahlen ist das Interesse in den letzten Jahren nicht zurückgegangen, sondern im Gegenteil stetig gewachsen.

Baumrabatten werden durch die Stadtgärtnerei wenn immer die Nutzung es zulässt mit Blumenrasen oder Blumenwiesen eingesät oder mit Staudenmischungen bepflanzt. Diese oft blütenreichen Bewüchse dienen Insekten, Schmetterlingen und Vögeln als Lebensraum und Nahrungsquelle und haben dadurch einen grossen Wert für die Biodiversität.

5. *Welche weiteren Massnahmen sieht der Regierungsrat als geeignet an, um die Biodiversität und lebenswerte Umgebungen für (z.B. bestäubende) Insekten in dicht bebauten Quartieren zu erhöhen?*

In den öffentlichen Grünanlagen wird weiterhin das Ziel verfolgt, den einheimischen Tieren und Pflanzen einen möglichst vielfältigen Lebensraum zu bieten. Dazu wird die Gestaltung und Bepflanzung jeweils bestmöglich auf die Standorte und die Nutzung abgestimmt und es werden so viele naturnahe Flächen wie möglich angelegt. Allein die Blumenwiesen machen heute schon mit 57 Hektaren rund einen Fünftel der öffentlichen Grünflächen aus.

Im Zusammenhang mit der Grünstadt Schweiz-Auszeichnung wird die Stadt Basel zudem vermehrt die Bevölkerung für diese Werte sensibilisieren und dazu motivieren, auch im privaten Bereich die Biodiversität zu fördern.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin